

Inhaltsangabe

Vorwort.....	2
B. SAUERWEIN Säume in der Landnutzungsgeschichte. Der Wandel der Säume und deren Bedeutung als Bienenweide	5
M. LINK Die Pflanzenartenvielfalt von Gras- und Krautrainen in Abhängigkeit von angrenzender Nutzung, Pflegezustand und Breite sowie Empfehlungen zu ihrem Schutz.....	21
T. HÖVELMANN Zur floristischen Wertigkeit und ökologischen Pflege von Straßen- und Wegrändern.....	31
R. & U. Ozols Zur Geschichte und Bedeutung von Zäunen und Weidezaunstreifen als landschaftskulturelle und ästhetische Elemente der landwirtschaftlichen Kulturlandschaft.....	41
M. & A. BURGHARDT Die Saumbiotope der historischen Weinbergslandschaft in Franken.....	48
K. FÜLDNER Schmetterlinge an Waldmantelgesellschaften – gefährdet oder gefördert durch unsere Forstwirtschaft?	54
H.-J. FLÜGEL & R. ANGERSBACH Floristische und entomofaunistische Beobachtungen auf den Banketten der A 7 bei der Raststätte Hasselberg (Nordhessen) unter besonderer Berücksichtigung der Heuschreckenfauna (Saltatoria).....	60
M. SOMMER & H.-J. FLÜGEL Die Laufkäfer (Coleoptera: Carabidae) aus den Barberfallen auf den Banketten der A 7 bei der Raststätte Hasselberg (Nordhessen)	71
H.-J. FLÜGEL & W. HÖHNER Käferfunde (Coleoptera excl. Carabidae) aus den Barberfallen auf den Banketten der A 7 bei der Raststätte Hasselberg (Nordhessen)	77
Nachrichten aus dem Lebendigen Bienenmuseum Knüllwald (LBMK)	
E. GEISELER Berichte über Zugänge im Museum, aus dem Bienenjahr sowie zum Hymenopterenendienst im Schwalm-Eder-Kreis 2006.....	88
H.-J. Flügel Beobachtungen an Blüten und Blütenbesuchern im Frühjahr 2006	90
H.-J. Flügel Erfassung des Artenspektrums auf dem Gelände des LBMK	92

Vorwort

Säume, das sind im ersten Gedankengang für einen normalen Bürger jene Endnähte, die sich an Kleidungsstücken befinden und dafür sorgen sollen, dass dieselben dort nicht einreißen. Aber auch in der freien Natur redet man von Säumen, beispielsweise von Waldsäumen, und dies ist auch jene Erscheinung, die von der klassischen Pflanzensoziologie als Saumgesellschaft namentlich schon früh anerkannt wurde. Hier, wo der geschlossene Wald an Offenland grenzt, finden sich krautige Pflanzen, die weder im geschlossenen Wald noch auf der offenen Wiese gedeihen. Es bildet sich eine neue, sehr schmale Pflanzengemeinschaft, die in dieser Weise eben nur im Grenzbereich zwischen Wald und Offenland existiert und so einen Saum bildet.

Die linearen Lebensgemeinschaften von Pflanzen, die im Grenzbereich zwischen zwei flächenhaften Oberflächenformen entstehen, wurden von den Pflanzensoziologen lange vernachlässigt, ja schlicht nicht als eigenständige Formen zur Kenntnis genommen. Im normalen Sprachgebrauch und auch in anderen Wissenschaftsdisziplinen wurde hier der Begriff „Saum“ durchaus schon synonym benutzt im Verein mit Rand, Rain oder Streifen. Im weiteren Sinn gehören hierzu ebenso Zäune und Hecken, da sie ebenfalls eine lineare Struktur aufweisen und zwischen zwei flächenhafteren Nutzungsformen liegen, beispielsweise zwischen einem Garten und einer Straße. Und es zählen hierzu die Ufer von Seen und Flüssen ebenso wie Pflasterfugen und Mauerritzen, denn auch sie sind linearer Natur und meist von geringer Breite.

In diesem Sinn handelt unser Heft und die dazugehörige Ausstellung, die wir dieses Jahr gemeinsam mit dem Naturkundemuseum Kassel in dessen Räumen in Verbindung mit einer Vortragsreihe verwirklichen, von Säumen im weiteren Sinn; Säumen als Grenzbiotope mit einem Eigenwert, wie er von den Faunisten schon lange anerkannt wird – als Voll- oder Teillebensraum vieler Tiere, insbesondere Insekten, die diesen Lebensraum obligatorisch nutzen. Bernd Sauerwein von der Uni Kassel zeigt, dass Säume eine historische Dimension haben und insbesondere für blütenbesuchende Insekten, in seinem Fall am Beispiel der Honigbiene aufgezeigt, von grundlegender Bedeutung sein können.

Michael Link von der polnischen Universität Kielce behandelt die Artenvielfalt von gras- und krautdominierten linienförmigen Biotopen und deren Abhängigkeit von den äußeren und inneren Einflüssen, während Thomas Hövelmann ein praktisches Beispiel über die floristische Wertigkeit von Straßenrändern und deren optimale Pflegeform aus dem Raum Münster darlegt. Ruth und Ulrich Ozols zeigen die Geschichte, Ästhetik und ökologische Wertigkeit von Weidezäunen auf, während Adelheid und Markus Burghardt die Saumbiotope einer fränkischen historischen Weinbergslandschaft schildern. Von Kai Földner, Direktor des Kasseler Naturkundemuseums, wird der Frage nachgegangen, ob Schmetterlinge an Waldsäumen durch die Forstwirtschaft bedroht oder gefördert werden, und Rolf Angersbach, Wilhelm Höhner, Mathias Sommer und der der Schriftleiter des LEBBIMUK stellen die ersten floristischen und entomofaunistischen Ergebnisse ihrer Untersuchung der Bankette an einer deutschen Autobahn vor – mit überraschenden und durchaus zwiespältigen Ergebnissen.

Die Mitarbeit der floristisch-pflanzensoziologisch ausgerichteten Autoren haben wir nur dank eines Aufrufes über die Tüxenia gewonnen, wofür wir der Floristisch-Soziologischen Arbeitsgemeinschaft e.V. in Göttingen danken. Es folgen in diesem Heft die bewährten Berichte aus dem Lebendigen Bienenmuseum Knüllwald: Erika Geiseler stellt die wichtigsten Neuzugänge des vergangenen Jahres vor, berichtet aus dem Honigbienenjahr und vom Verlauf des Hymenopterendienstes im Schwalm-Eder-Kreis in 2006. Daran anschließend finden sich die Beobachtungen an Blüten und deren Besuchern im Frühjahr 2006 sowie die jüngsten Ergebnisse der fortlaufenden Bemühungen um die Erfassung der Biodiversität auf dem Gelände des Lebendigen Bienenmuseums.

Hans-Joachim Flügel

Knüllwald, den 28. Februar 2007